

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 119.

Neuenbürg, Samstag den 9. Oktober

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbt. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die im Enzthäler v. 1874 S. 83 angeordneten, auf den 1. Okt. jeden Jahres verfällenen Berichte über den Stand der kriegstauglichen Pferde und Wagen sind abgesehen von der erstatteten und bei Wartbotenvermeidung binnen 5 Tagen einzusenden.

Den 6. Oktbr. 1875.

K. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

An die Gemeinde-, Stiftungs-, Armen- & Orts-Schulbehörden.

Obwohl unterm 22. Juli d. Js. die Vornahme der Neuwahl der öffentlichen Rechnung und Vorlegung der Protokoll-Auszüge hierüber, ausdrücklich in Erinnerung gebracht wurde, so stehen gleichwohl die Vorlagen bei einer Reihe von Rechnern, deren Wahlperioden mit dem 1. Juli d. J. abgelaufen sind, immer noch aus und wird daher auch diese Angelegenheit abermals und nachdrücklich in Erinnerung gebracht.

In sämtlichen Gemeinden haben die Ortsvorsteher aus den betreffenden Rechnungen sich zu vergewissern, ob die Wahlperioden der Rechnung abgelaufen sind oder nicht.

Den 6. Oktober 1875.

K. Oberamt u. gem. Oberamt.
Gaupp. Leopold.

Neuenbürg.

Die Herren Verwaltungsaktiare

werden daran erinnert, daß die Umrechnung der Beträge der Feuerversicherungsbücher in die Reichswährung längstens bis zum Schluß des laufenden Monats zu erfolgen hat.

Den 7. Oktober 1875.

K. Oberamt.
Gaupp.

Forstamt Wildberg.

Reviere Hirsau, Naislach, Schönbrunn.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag, den 19. Oktober 1875,
 Vormittags 10 Uhr
 auf dem Rathhaus in Calw:

A. Nadelholz, Langholz (Norm. u. Ausschuf)

1. Revier Hirsau
 (aus Wegberg I. und Scheidholz)

I. u. II. Cl. 38,61 Fm.
 III. u. IV. Cl. 322,25 Fm.

2. Revier Naislach
 (Havelburg und Mudenmiff)

I. u. II. Cl. 317,40 Fm.,
 III. u. IV. Cl. 402,11 Fm.

3. Revier Schönbrunn
 (Scheidholz aus Distrikt Buhler)

I. u. II. Cl. 61,44 Fm.,
 III. u. IV. Cl. 45,44 Fm.

zus. I. u. II. Cl. 417,45 Fm.,
 III. u. IV. Cl. 769,80 Fm.

B. Nadelholz Sägholz (Norm. u. Ausschuf)

1. Cl. 30,24 Fm.

2. " 136,87 "

3. " 45,12 "

zus. 212,23 Fm.

Revier Schwann.

Stein-Beifuhr-Akkord:

9 Eisenbahnwagen Muschelkalksteine von der Station Rothenbach auf den Cyachgangweg

Montag den 11. d. M.

Morgens 7 Uhr

auf der Revierkanzlei.

Schul-Conferenz in Neuenbürg

Mittwoch, den 27. Oktober 1875

Durchgang des Aufsatzes.

Calmbach, 7. Oktober 1875.

Conf.-Dir. **Wölflle,**

Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die Einziehung des Württembergischen Staatspapiergelds.

Im Hinblick auf den §. 2 des Reichsgesetzes vom 30. April v. J., betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen (Reichsgesetzblatt Seite 40) und unter Bezugnahme auf den Art. 5 des Gesetzes vom 1. Juli 1849 (Regierungsblatt Seite 266) wird mit höchster, nach Vernehmung des Königl. Geheimenraths erfolgter Genehmigung Seiner Königl. Majestät vom 5. Mai 1875 bezüglich der Einziehung des Württembergischen Staatspapiergelds Nachstehendes verfügt:

§. 1.

Das in Gemäßheit der Gesetze vom 1. Juli 1849, vom 10. Mai 1850 und vom 16. Juli 1871 in Abschnitten von Zehn Gulden ausgegebene, in den Bekannt-

machungen des Finanzministeriums vom 16. November 1858 und vom 16. Dezbr. 1871 näher beschriebene Staatspapiergeld wird hiebei zur Einlösung aufgerufen.

§. 2.

Die Einlösung der Scheine erfolgt in der Zeit vom 7. Juni bis zum 31. Dezember d. J. bei sämtlichen Kameral- und Hauptzollämtern und bis auf Weiteres auch bei den übrigen nach der Ministerialverfügung vom 13. April d. J. (Staats-Anzeiger Nr. 89) zur Umwechslung der Münzen süddeutscher Währung aufgestellten oder noch zu bestellenden Einlösungskassen. Außerdem wird das Staatspapiergeld innerhalb dieses Zeitraums von allen Staatskassen und von den Steuer-Erhebekassen noch an Zahlungskassat angenommen.

Diejenigen Scheine, welche nicht binnen der bezeichneten Frist bei den genannten Kassen eingegangen sind, verlieren ihren Werth und können einen spätern Anspruch an den Staat nicht begründen.

§. 3.

Bis zum 1. Juli d. J. erfolgt die Einlösung, beziehungsweise Annahme an Zahlungskassat zum Werth von 10 Gulden süddeutscher Währung, vom 1. Juli an aber in Gemäßheit des §. 2 der königlichen Verordnung vom 5. März 1875, betreffend die Einführung der Reichsmarkrechnung (Regierungsblatt Seite 160) nach dem Verhältniß von 7 Gulden zu 12 Mark, bei einzelnen Stücken zum abgerundeten Werth von 17 Mark 14 Pfennig.

Stuttgart, 7. Mai 1875.

Renner.

Landwirthschaftliches.

Die für 1875 ausgelegten
Farrenpreise

sind an nachstehende Farrenhalter vergeben worden und zwar:

der I. Preis mit 10 fl. an Johann Adam

in Loffenau für 2 1/2-j. Gelbblaf;

der II. Preis mit 10 fl. an Wilh. Stoll

in Engelsbrand für 2-j. Gelbroths-

scheck;

der III. Preis mit 8 fl. an Jak. Wank-

müller in Langenbrand für 1 1/2-j.

Gelbschek;

der IV. Preis mit 8 fl. an Joh. Merkle

in Wildbad für 2-j. Schwarzscheck;

der V. Preis mit 8 fl. an Joh. Kloss

in Dieselsberg für 2-j. Gelbblaf;

- der VI. Preis mit 6 fl. an Hirschwirth
Bott in Calmbach für 1¹/₂ j. Gelb-
rothblaf;
- der VII. Preis mit 6 fl. an Schultzeiß
Nentschler in Oberlengenhardt
für 1¹/₂ j. Dunkelbraunblaf;
- der VIII. Preis mit 6 fl. an Carl Sil-
bereisen in Neuenbürg für 3-j.
Schwarzen;
- der IX. Preis mit 5 fl. an Christoph
Luz in Vernbach für 2-j. Schwarz-
scheden, und
- der X. Preis mit 5 fl. an Georg Stoll
in Waldbrennach für 1¹/₂ j. Dunkel-
grauen.
- Sobann wurden vier Nachpreise mit
je 4 fl. vergeben und es erhielt:
- den I. Zak. Glauner in Arnbach für
1¹/₂ j. Braunblaf;
- den II. Schmied Kull in Neusaf für 1¹/₂ j.
Grauen;
- den III. Matth. Seyfried in Sprollen-
haus für 1¹/₂ j. Dunkelrothscheden u.
- den IV. Johannes Vertsch in Iselsloch
für 1¹/₂ j. Gelbblaf.
- Neuenbürg, 3. Okt. 1875.
Der landw. Ausschuf.

Privatnachrichten.

Calw.

Fässer-Verkauf.

Eine Partie Fässer von 3 Fmi bis
zu 2 Eimer haltend, hat um sehr billigen
Preis zu verkaufen

Luchmacher Bär.

Alpirsbach.

Hafner-Gesellen- & Zehrlings-Gesuch

zu sofortigem Eintritt, bei guter Station,
dauernde Arbeit.

J. Heinzelmann,
Hafnermeister.

(S. M.)

Neuenbürg.

KALENDER pro 1876

in verschiedenen Sorten empfiehlt

G. Knodel,
Buchbinder.

Neuenbürg.

Eine kupferne

Leimpfanne

ist billig zu verkaufen

Marktplatz Nr. 101¹/₄.

Neuenbürg.

Heute Abend

Turntag

im Lokal.

Wegen wichtigen An-
gelegenheiten ist zahlreiches
Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Musikalien- (Noten-) Papiere in
den gebräuchlichen Rastrirungen bei
Jak. Mech.

Calw.

Von Montag an ist guter

neuer, weisser, Oberelsäßer Wein

zu haben pro 100 Liter 25 Mark.

Giebenrath & Klinger.

Neueste Reisekarte v. Deutschland

mit Angabe der Eisenbahnen.

Schulkarte von Württemberg. Schul- und Volksschul-Atlasse

bei **Jak. Mech.**

Schrifthefte

für Wiederverkäufer in Auswahl billigst
bei **Jak. Mech.**

Metrisches Mass & Gewicht.

mit bildlichen Darstellungen des Län-
gen- und Flächenmasses, der Körper-
und Hohlmasse und der Gewichte zc.,
grosses Tableau,

empfehlenswerth zum Aufhängen in
öffentlichen und Geschäftslokalen; zu
haben bei **Jak. Mech.**

Neuenbürg, 7. Okt. Die Frage
unserer Trinkwasserleitung ist, wie
wir aus dem heutigen Enzthaler ersehen, über-
raschend schnell ihrer Lösung näher gerückt.
Da diese Frage, welche schon seit mehreren
Jahren unsere Kollegien beschäftigt, auch
viele Einwohner lebhafter bewegt hat, in
eine neue Phase getreten ist, halten wir für
angemessen, dieselbe — was bis jetzt noch
nicht geschehen — vor das Forum der
Öffentlichkeit zu bringen, in Form einer
kurzen Rechenschaft, die wir der Bürger-
versammlung vom 20. Sept. noch schuldig
sind.

In Folge des mangelhaften Zustandes
der Trinkwasserleitung kam genannte Ver-
sammlung zu dem einmütigen Entschluß,
an den Gemeinderath die Bitte zu richten,
unter Zugrundlegung früherer Gutachten
des Hrn. Oberbaurath v. Schmann, eine
neue Leitung herstellen zu lassen; ein Komite
mit Einreichung dieser Bitte zu beauftragen,
auch Erhebungen anzustellen, welche Privaten
für den Fall der Verwirklichung sich
anschließen, resp. mit welchen Beiträgen
oder Wasserzinsen sich betheiligen würden.

Nach verschiedenen sachdienlichen Er-
örterungen kam das Komitee dem Auftrag
nach und wollen wir in Kürze Hauptsäch-
liches aus fragl. Petition der öffentl. Be-
urtheilung anheimgeben:

„Es erschien in erster Linie nothwendig, Hrn.
Oberbaurath v. Schmann hieher zu bitten, um
nicht nur die bisherigen Quellen einer neuen
Aufnahme zu unterziehen, sondern die Unter-
suchung auf das weiter nach oben liegende
Quellengebiet des Schnaitzeichs auszudehnen,
ferner außer den Messungen der Quelle
auch den Wasserausfluß an den Brunnen
festzustellen. Aus letzteren Resultaten würde
sich der Verlust des Wassers in der hölzern-
nen Teichellage mit Gewißheit ergeben,
was von größtem Interesse für sich gegen-
überstehende Ansichten wäre.“

„Die Gründe nochmaliger Berufung
des Hrn. Oberbaurath v. Schmann fand das
Komitee auch darin, daß derselbe seit 1868
mit bedeutenderen Erfahrungen sich berei-
chert hat in vielen rühmenswerthen Neu-
anlagen sowohl wie sehr interessanten Ver-
besserungen bestehender Leitungen. — Fer-
ner erschien die Bitte an Hrn. v. Schmann
wünschenswerth, technische Ausflärungen
des Erfundes in einer öffentlichen Bespre-
chung geben zu wollen.“

„Hinsichtlich der Kosten giengen wir
davon aus, daß sie durch ein Anleihen auf-
zubringen und dasselbe mittelst Amortisation
nach festem Plane auf Jahre zu vertheilen
sei, ohne höhere Belastung der Steuer-
pflichtigen. — Dagegen fielen die durch
hölzerne Teichellage jährlich wiederkehren-
den Pflaster-Reparaturen weg und lassen
sich die Wasserzinsen jetzt schon auf mindestens
600 Mark jährlich berechnen.“

„Die Preise des Eisens (neben seiner
größern Güte und Dauerhaftigkeit) sind
gegenwärtig der Ausführung so günstig,
wie seit einem Jahrzehnt nicht mehr, und
sollten wir nach dem Beispiel so vieler
Gemeinden die unendlichen Wohlthaten einer
bessern Leitung mit beiden Händen ergrei-
fen.“

„Weiter wurden ins Auge gefaßt: Ge-
sundheit, Reinlichkeit; die Lage der Stadt
hinsichtlich des Fremdenverkehrs unter An-
wendung der Brunnen in sanitärer und
ästhetischer Beziehung; die großen nicht
hoch genug anzuschlagenden Vortheile bei
Rugbarmachung der Leitung für alle öffent-
lichen Anstalten, Feuerlösch-, gewerbliche
und private Zwecke aller Art, was alles
der Gesamtheit selbst wieder zu gut
kommt.“

Der Hr. Stadtvorstand nahm die Pe-
tition in entgegenkommender Weise in Em-
pfang, die Vorlage in thunlicher Zeit zu-
sagend. Aus der mündlichen Erörterung,
Begründung und Klärung der Lage und
Ansichten konnten die Petenten die wieder-
holte Ueberzeugung mitnehmen, daß der
Hr. Stadtschultheiß im Prinzip schon länger
dasselbe anstrebe und sich für diese Sache
überhaupt sehr interessire.

Und schon am Montag durchlief die er-
freuliche Kunde die Stadt, daß dieser Ge-
genstand zur Berathung gebracht worden
und die bürgerlichen Kollegien: Gemeinderath
mit allen gegen 3 Stimmen, Bürger-
ausschuf einstimmig beschlossen haben, an
Stelle der hölzernen Brunnenleitung eine
solche in eisernen Röhren zur Ausführung
zu bringen, zu welchem Zwecke Hr. Ober-
baurath v. Schmann um Voruntersuchung
und Revision des früheren Planes zc. ge-
beten wurde.

So hätte nun unsere so wichtige Trink-
wasserfrage, deren Behandlung vor Kurzem
noch in die Ferne gerückt schien, ihre sach-

gemäß und wie wir hoffen definitive Lösung gefunden.

Wir dürfen uns dieses Beschlusses in so fern aufrichtig freuen, als er einem längst gefühlten Bedürfnisse der Mehrzahl hiesiger Einwohner entgegenkommt, und um so mehr die Einsicht der Kollegien anerkennen, als der Gemeinde in den nächsten Jahren die Erledigung noch verschiedener wichtiger Fragen bevorsteht.

Die heutigen Bürger nicht nur, auch unsere Nachkommen werden das aus diesem Beschluß hervorgehende wohlthätige Werk und die verdienstvollen Bemühungen des Hrn. Stadtvorstandes um das Zustandekommen desselben rühmend anerkennen und segnen.

Zum Schluß haben wir noch den Wunsch, es möchten künftig solch wichtige, die Gesamtheit berührende Fragen, mehr als bisher geschehen, in öffentliche Besprechung genommen werden. Durch Widerspruch klärt sich die Wahrheit auf, durch sie wird dem unmotivierten „non possumus“ die gebührende Grenze gezogen und in sachlichen vorurtheilsfreien Erörterungen findet die öffentliche Meinung bald das Richtige heraus.

Das von der Bürgerversammlung am 20. Sept. beauftragte Komitee.

Kronik.

Deutschland.

Gegenwart.

Die Hauptaufmerksamkeit des deutschen Volkes ist jetzt nach Bayern gerichtet, dessen neugewähltes Abgeordnetenhaus, welches bekanntlich eine kleine ultramontane Majorität besitzt, am 28. Sept. seine Sitzungen begann. Man ist gespannt, in welcher Weise diese Mehrheit sich geltend machen wird. In Erwartung der kommenden Angriffe hat sich das Münchener Kabinett für solidarisch erklärt, die Minister werden sonach nach dem Grundsatz sich zur Wehre stellen: „Einer für Alle und Alle für Einen.“ Die ultramontane Mehrheit setzte bereits bei der Wahl des Büreaus lauter Leute ihrer Partei durch, Vorsitzender ist Freiherr v. Ow geworden. Dann beschloß sie (mit 79 gegen 76 Stimmen), eine Adresse an den König zu richten und einen Ausschuß mit der Anfertigung desselben zu beauftragen. Dieser Ausschuß wurde aus 8 Ultramontanen und 7 Liberalen zusammengesetzt, und es wurde Herr Jörg mit der Berichterstattung beauftragt. In dieser Adresse wird die ultramontane Mehrheit dem Könige ihre Wünsche vortragen. Alle Beschlüsse des bayrischen Abgeordnetenhauses scheinen mit 79 gegen 77 Stimmen, dem Zahlenverhältnisse der beiden Parteien gefaßt und bekämpft werden zu sollen, so lange nicht Krankheit, Todesfall und sonstige Abhaltungen eine unerwartete Aenderung dieses Verhältnisses herbeiführen. Die Nordd. Allg. Ztg., welche die Vorgänge im bayrischen Landtag bespricht, sagt u. A.: „Die bayr. Ultramontanen sind nur die Schildknappen der vatikanischen Politik, welche sie schonungslos eben so vorwärts drängt, wie Keresz dereinst seine

Perser mit Peitschenhieben wider die Thermophylen treiben ließ. Diese Politik, welche noch nie die Opfer gezählt hat, mit denen sie ihre Niederlagen erkaufte, kennt weder Interessen Bayerns, noch solche der bayerischen Ultramontanen, sie führt den Kampf nur, um von der Macht des Vatikans überhaupt Zeugniß abzulegen, und ihr würde es geradezu als Verrath erscheinen, wenn die Herren Jörg, Freytag, Molitor und Konsorten als Bayern und nicht eben als blindlings ergebene Römlinge denken, fühlen und handeln sollten.“ Durch die preuß. „Prov.-Correspondenz“ erfährt man, daß der deutsche Reichstag in der Zeit vom 20. bis 25. Okt. einberufen werden wird, also kurz nach der Rückkunft des Kaisers und des Reichskanzlers von Italien, die etwa am 13. Okt. in Mailand ankommen und am 18. Okt. zurückkehren werden. — In Breslau fand die diesjährige Konferenz des Protestantenvereins statt, der bekanntlich den Ausbau der deutsch-evangelischen Kirche auf der Grundlage des Gemeindeprinzips und die organische Verbindung der Landeskirchen erstrebt. Diesmal verhandelte man über den Verfall des öffentlichen Gottesdienstes und über die preuß. Kirchenverfassung. Es wurde auch ein Beschluß gegen die preuß. Orthodorie gefaßt, welcher selbst die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihre Zustimmung zollte, da auch die Haltung der orthodoxen Partei in Preußen die religiöse Ueberzeugung mit den politischen Pflichten in Conflict zu bringen drohe. — Die österreich-ungarische Regierung hat die Lage der Türkei in einer Beziehung glücklich für sich auszunutzen verstanden. Vor dem Aufstande in Bosnien setzte die Pforte dem österreich-ungarischen mit den türkischen Bahnen herzutreten, den zähesten Widerstand entgegen. Jetzt aber plötzlich hat sie nachgegeben und der Wiener Regierung in dieser Beziehung die ausgedehntesten Zugeständnisse gemacht.

Zweifellos wird der Gesetzentwurf über die Revision des Strafgesetzbuches einen der Kernpunkte der nächsten Reichstagsession bilden; fast alle politischen Gegensätze werden berührt. Das Prozeßgesetz, das Gebiet des Kulturkampfes und schließlich der Fall des Prozeßes Arnim werden von der Vorlage betroffen und den parlamentarischen Debatten noch einmal unterbreitet. Der Entwurf enthält mit den 62 neuen Paragraphen des deutschen Strafgesetzbuches sehr umfassende und interessante Motive und als Anlage die Motive zu den Verhandlungen der belgischen Kammern über den Fall Duchesne. Beigefügt ist auch eine Uebersicht der von den Bundesregierungen auf Abänderung oder Ergänzung des Strafgesetzbuches und des Einführungsgesetzes zu denselben gestellten Anträge. Diese letzteren bei denen fast ausnahmslos alle Regierungen theilhaftig sind, zählen 470 Nummern. Die wesentlichsten Abänderungen, welche der Entwurf adoptirt hat, gehen von Preußen und Bayern aus. Nach den Motiven hat die Bundesregierung sich für allgemeine Revision des Strafgesetzbuches erklärt, die überwiegende Mehrzahl der übrigen war

für partielle Revision. Die Motive erinnern daran, daß bei Erlass des Strafgesetzbuches eine Revision desselben nach 5 Jahren in Aussicht genommen war.

Strasburg, 5. Okt. Morgen reist eine Kommission, entsendet von den landwirthschaftlichen Kreisen Schlettstadt und Erstein mit dem Generalsekretär Dr. Vogel nach Württemberg, um dorten wieder, wie dies seit 3 Jahren wiederholt geschehen ist, eine Anzahl Zuchtbullen des Neckar-Fleckviehes zu erwerben. Aus den Rechenschaftsberichten der genannten beiden Kreisvereine ist ersichtlich, daß die konsequente Einführung dieses Viehstammes, der bei bedeutend besseren Körperformen und Nutzungseigenschaften, hinsichtlich seines Exterieurs sehr viel Ähnlichkeit mit unserem elsässischen Landvieh besitzt und der auch an die ähnlichen klimatischen und Futterverhältnisse, wie sie im Elsaß überall sind, gewohnt ist, — von dem besten Erfolge für unsere einheimische Züchtung gekrönt war. Die Landwirthe dieser Kreise haben denn auch auf ihren Versammlungen einstimmig erklärt, unabänderlich bei der Einführung dieser Zuchthiere zu beharren. Etliche 20 Stück Bullen sind größtentheils von Gemeinden bestellt. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich dieser höchst lehrreichen Exkursion strebsame Dekonomen aus Elsaß-Lothringen anschließen, da das wegen seiner Landwirtschaft und besonders seiner Viehzucht berühmte Württemberg in mancher Hinsicht Interessantes darbietet.

Die Stadt Konstanz hat ein Anlehen von 1,200,000 Mark aufgenommen, bestimmt zur Ausdehnung der Wasserleitung, Erweiterung der Schulhäuser, zum Neubau eines Schlachthauses, zum Neubau des Theaters, zur Anlage eines Quais und neuer Straßen und zu sonstigen produktiven Zwecken. Die Tilgung soll mittelfst jährlicher Ausloosung inner 38 Jahren geschehen.

(Geht hin und thut des, g Leichen; ihr sorgt damit für gute Fortbildung der Jugend, belebet den Verkehr in Handel und Gewerbe und fördert dadurch das Wohl des Ganzen zu Eurem eigenen Besten. — Stillstand ist Rückschritt!)

Württemberg.

Stuttgart, 6. Okt. Große Veränderungen vollziehen sich in dem Quadrat das durch die ehemalige Gächle Bierbrauerei bezeichnet wird. Hier ist eine Diagonalstraße in Ausführung begriffen, welche von der unteren Ecke bis zur Kreuzung der Silberburg- und Guttenbergstraße reicht. Die Hintergebäude, auch die Bierbrauerei, sind, soweit nöthig abgetragen. Das Vordergebäude mit dem Herzog Karl, die Siegeshalle und ein Stück Restaurationsgarten bleiben vorläufig erhalten. Die Paulinenstraße wird soweit verlängert, daß sie die Diagonalstraße erreicht. (S.M.)

Heute geht die 12tägige Uebungszeit der letzten Abtheilung der Reservisten, welche der Einübung auf dem Mauersegewehre wegen einberufen waren, zu Ende und wird ihre Entlassung erfolgen. — Anfang November treffen die Rekruten bei den Regimentern ein.

Die B.Z. sagt: „Weingärtner nehm die Mahnung in Acht, das allzu frühe

Lesen hat Euch schon oft Schaden gebracht, danket Gott für die liebe Oktobersonne, sie lohnt Euren Fleiß und bringt euch Wonne. Denket daran, wenn ein guter Wein gewonnen werden soll, ist die Reife der Trauben eine erste Bedingung und dann erst geht die Hoffnung auf gesegneten Herbst in Erfüllung.

Eßlingen, 4. Okt. In heutiger Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurden die von Oberbaurath v. Schmann entworfenen Pläne zur Flußwasserversorgung hiesiger Stadt mit einem Aufwand von 155,000 fl. und die zur Quellwasserversorgung mit 24,144 fl. genehmigt und die Ausführung beschlossen.

Untermarchthal, 5. Okt. Soeben wurde das Rittergut Untermarchthal von Stettheimer in Frankfurt a. M. an Einlein und Kons. von Buchau um die Summe von 43,250 fl. verkauft. Das Gut umfaßt 67 Hektar Waldungen und Felder, 7 Hektar Gärten mit dem Schloßgebäude und 8 Hektar Fischwasser. Dem Vernehmen nach soll das Schloß in ein Fabrikgebäude umgewandelt werden.

Miszellen.

Plombirte Soldaten. Die Schweiz ist es, welche um diesen Artikel die Welt zu bereichern gedachte. Es sollte nämlich das in Konstanz garnisonirnde 6. badische Infanterie-Regiment Nr. 114, das an den Herbstübungen der 29. Division im Elsaß theilgenommen, von Mülhausen aus mit der Eisenbahn über Basel und Schaffhausen in seine Garnison zurück kehren. Die Schweizer gaben hiezu die Erlaubniß nur unter der Bedingung, daß die Wagen plombirt würden. Natürlich fand der Regiments Commandeur kein Behagen daran, sich und seine Leute als verpackbares Gepäck behandeln zu lassen, und so lehrte denn das Regiment auf einem allerdings viel weitern Wege, aber ohne die Plombe der liebreichen Eidgenossen nach Konstanz zurück. Ein jüngerer Bruder des berühmten Jüseliers Kutschle, welcher bei selbigem Regimente steht, fühlte sich durch den Vorfall zu folgendem Verslein begeistert:

„Was kraucht da in dem Busch herum?
„Der Stier von Uri mit Gebrumm!“
Ein Stier wär das? Ei, keine Spur!
Es ist ein großer Ochse nur.“

(B. 3.)

[Die Zahl der Lokomotiven des Erdballs.] Französische Blätter zufolge beträgt die Zahl der auf den Eisenbahnen der alten und neuen Welt in Betrieb befindlichen Lokomotiven dormalen 50,000, welche einen Geldwerth von 2 1/2 Milliarden Franks repräsentiren. Unter dieser Anzahl erscheinen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 14,200 Maschinen, England mit 10,900, Deutschland mit 5,900, Frankreich mit 4,900, Rußland mit 2,600, Oesterreich mit 2,400, Ungarn mit 500, Italien mit 1200 Maschinen.

Die Gefahr der Petroleumlampen und -Defen. Beim Beginne der langen Abende, wo die Petroleumlampen wieder hervorgeholt werden und

ihre Schuldigkeit thun sollen, sei im Allgemeinen erwähnt, daß die Petroleumlampen und Defen-Explosionen meistens der eigenen Schuld oder der Unkenntniß des Publikums zuzuschreiben sind. Selten kommt ein Fall vor, daß das Malheur einem und Demselben zweimal passiert, denn der Gebrannte fürchtet das Feuer. Es ist einzig und allein die Reinlichkeit, welche für die theilweise Trägheit ihr Lehtgeld fordert, sei es die Gefahr des Verbrenntwerdens, oder doch wenigstens der Schaden um die schöne Lampe. Die Reinlichkeit darf bei den Lampen aber nicht allein eine äußerliche sein, sondern muß speziell auf das Innere des Brenners sich richten. Hauptsächlich ist beim Rundbrenner zu beachten, daß, wenn der Kuppelrand mit dem Glashalter abgeschraubt ist, das Luftloch, welches zwischen dem Getriebe liegt und zum Petroleum führt, nicht mit Kruste und Schmutz verdeckt sei; denn sobald dies der Fall ist, wird das Petroleum nach mehrstündigem Brennen namentlich bei größeren Brennern erhitzt und dadurch eine größere Quantität Gas entwickelt, welches sich dann in dem fast luftdicht verschlossenen Behälter immer mehr und mehr anhäuft und zuletzt bei irgend einer Bewegung, z. B. einem Stoß beim Niederlegen, einen Ausweg sucht. Nichts ist dann erklärlicher als eine Explosion und das heiße Petroleum brennt dann gleich Sprit. Ferner ist zu beachten, daß die Luftlöcher in dem Gashalter nicht mit Schmutz bedeckt sind, ein Umstand, der jedoch nicht von solcher Bedeutung ist wie der erste Punkt. Bei Petroleum-Kochöfen entstehen Explosionen seltener, weil der Raum zur Ansammlung des Gases zu groß ist und auch die praktischen Defen an der Verschraubung mit einem Luftloch versehen sind. Oft aber ist es der Fall, daß dieselben auseinander schmelzen und Feuergefahr dadurch entsteht, daß das warme Petroleum zu brennen anfängt.

(Zur Fütterung der Kälber.) Die gesteigerten Milch- und Butterpreise geben immer mehr Veranlassung, die für die Nachzucht bestimmten Kälber frühzeitig abzugewöhnen. Daher muß es von Interesse sein, ein Verfahren, das wir nicht neu nennen wollen, kennen zu lernen, mit Hilfe dessen die früh entwöhnten Kälber beim Abbruche der Milch in ihrer Entwicklung nicht stille stehen, oder gar zurückfallen, sondern sich naturgemäß weiter entwickeln. Dieses Verfahren wird am Rheine mit bestem Erfolge geübt und verdient auch anderwärts bekannt zu werden. Es besteht dasselbe darin, daß man die für das Kalb bestimmten Futterstoffe (Heu, Kleie, Schrot, Delfuchen, Gelbrüben, etc.) zusammenkocht, dann durchsiebet, und die langewordene Flüssigkeit dem Kalbe als Tränke gibt. Die durch das Abkochen sich ergebenden Raubstoffe können natürlich dem Futter der erwachsenen Thiere einverleibt werden.

(Trommelsucht beim Rindvieh.) Als ein Mittel, welches stets die sicherste und rascheste Hilfe gegen Trommelsucht bei einem Gefahr drohenden Grade der Krankheit leistet, wird, wie die „Milchza.“ mittheilt, von dem Norwegischen Amtsthierarzt Stenersen Parafinöl bezeichnet. Von diesem wird ein Schnapsglas voll angewendet, gut zusammengerührt mit etwa 1/2 Liter warmen Wassers, dem eine Handvoll Roggenmehl zugesetzt wird. Die Wirkung ist eine augenblickliche und gibt sich zu erkennen durch rasch aufeinander folgendes Ausstoßen, bei welcher Gelegenheit jedes Mal große Portionen von Gas mit entweichen. Nach kurzer Zeit ist die Gefahr vorüber. Die Wirkung kann noch unterstützt werden durch einen Druck mit beiden Handflächen auf die Seite. Ohne daß der Trokar gebraucht wurde, hatte St. bei Anwendung von Parafinöl auch in den hartnäckigsten Fällen den erwünschten, guten Erfolg.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler für das vierte Quartal 1875.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen bei den ihnen nächst liegenden Postämtern zeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen möglichst vermieden werden können.

Wie nach auswärtig, geschieht die Versendung des Enzthälers auch für den ganzen Oberamtsbezirk durch die kgl. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen unmittelbar bei den ihnen zunächst liegenden Postämtern machen, als je in Calmbach, Gerrenalb, Höfen, Liebenzell, Neuenbürg und Wildbad, bzw. den Post-Abtagen Enzklösterle und Loffenau, wo solche täglich angenommen und auch durch die Postboten besorgt werden.

Für Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion oder durch die Stadtpost. In Folge Einführung der Reichspostgesetze, nach welchen eine Belieferungsgebühr erhoben wird, ist der Preis des Blattes im Oberamtsverkehr halbjährlich 2 Mkt. 50 Pfg., viertelj. 1 Mkt. 25 Pfg., außerhalb des Bezirkes halbj. 2 Mkt. 90 Pfg., viertelj. 1 Mkt. 45 Pfg. ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und für einschlägige Mittheilungen sehr dankbar.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler der beste Erfolg gesichert. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pfg.; bei Redaktionsanstunft einmaliger Zuschlag 20 Pfg.

Die Redaktion des Enzthäler.

Mit einer Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Nech in Neuenbürg. (Markt- und Thalstr.)

